

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

156 (9.7.1931)

Gewerkschaftliches

Verbandstag der Fabrikarbeiter in München

Zum zweitenmal während des 41jährigen Bestehens ihres Verbandes sind die freigewerkschaftlichen Fabrikarbeiter in München zu ihrem Verbandstag zusammengetreten. Das erstmal — 1908 — wies der Verband 137 000 Mitglieder auf, heute sind in ihm 450 000 Arbeiter organisiert. Die Internationale Vereinigung der Fabrikarbeiterverbände zählt, wie ihr Sekretär Konze-Amsterdum in seinem Begrüßungswort mitteilte, in 15 Ländern 23 Organisationen mit 575 000 Mitgliedern.

Der große Kerkman (London) übermittelte die Grüße der Union der englischen Gewerkschaften und Staatsarbeiter. Er betonte unter besonderer Zustimmung, daß die Hauptaufgabe aller, was damit zusammenhängt, im wesentlichen ein Erfolg der Politik des Kerkmans Macdonald sei. Für den DGB, bearbeitete der Vorsitzende Peter Großmann (Berlin) in temperamentvoller Ansprache die Haltung des Bundesvorstandes bei der letzten Notverordnung. Was wir getan haben, so erklärte er, geschah nach sorgfältigster Prüfung und in der unumstößlichen Überzeugung, daß es notwendig war, um Schlimmeres von der deutschen Arbeiterschaft fernzuhalten.

Der Verbandsvorsitzende Bred (Hannover) verknüpfte seine Berichtserstattung mit einem großzügigen Vortrag über die Haltung der freien Gewerkschaften zur augenblicklichen Tagespolitik. Seine durch wiederholte Beifallskundgebungen unterstrichenen Ausführungen waren eine eindringliche Rechtfertigung der Politik des DGB, und seiner Unterstützung der Sozialdemokratie in ihrem Kampf mit der sozialen und wirtschaftlichen Reaktion. Bred lehnte scharfsten die gewerkschaftsfeindliche Bekämpfung der Kommunisten und Nationalsozialisten ab: Die Arbeiterschaft läßt ihre Interessen nicht von ein paar „Herren- und Rassenmenschen“ vertreten. Die organisierte Arbeiterschaft wehrt sich gegen die italienischen Methoden genau so, wie sie überzeugt ist, daß sich russische Verhältnisse auf Deutschland nicht übertragen lassen. Wir leben die sozialdemokratische Partei grundsätzlich an als die politische Vertreterin der arbeitenden Klasse (Beifall), die wir tatkräftig zu unterstützen haben. Die Sozialdemokratische Partei ist es, die allezeit unsere sozialpolitischen Forderungen nicht nur energetisch vertreten, sondern sie auch gemeinsam mit unseren Vertretern und Sachverständigen durchberaten und formuliert hat. Hätten die Kommunisten auch nur ähnlich gehandelt, dann wären auch sie unterstützt worden; sie aber haben alles bekämpft, was von den Gewerkschaften vertreten wurde. Sie propagierten immer das Gegenteil dessen, was die Gewerkschaften wollten. Ihr Kampf galt beinahe ausschließlich den Gewerkschaften.

Wie alle, so schloß Bred, wünscht den Aufstieg der Arbeiterklasse. Wir leben in der Aktion Hoovers und der Engländer einen Lichtblick. In gewissen Zeiten ist Hilfe und Kreditvermehrung für die Wirtschaft gleichbedeutend mit Arbeitsbeschaffung. Der Aufstieg der Arbeiterklasse ist nicht das Wert von Verzweiflungszuständen, sondern einer vernünftigen Entwicklung. Der wahre Klassenkämpfer ist der, der seiner Organisation die Treue bewahrt und für deren Geschlossenheit kämpft. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende des Keramik Bundes, Grünzel, erörterte die besonderen Wirtschaftsverhältnisse in den Gruppen Grobkeramik, Glas und Feinkeramik, die unter der Krise ganz außerordentlich zu leiden haben. Die Verschmelzung des Keramik Bundes mit dem Fabrikarbeiterverband war anscheinend der fortschreitenden Konzentration des Kapitals wie der Unternehmerkrise dringend notwendig.

Über die Vermögensverhältnisse und das Organisationsleben des Verbandes gab der Hauptkassierer Köhler Aufschluß. Die Mitgliederzahl betrug zu Jahresbeginn 441 427, doch ist sie seit Einsetzen der Krise um rund 10 Prozent gesunken, eine Ziffer, die noch durchaus als günstig angesehen werden muß. Sehr respektabel sind die Unterstützungslösungen des Verbandes. Seit Stabilisierung der Währung wurden 29 Millionen Mark an Unterstützungsgeldern, hauptsächlich für arbeitslose und franke Mitglieder, ausbezahlt. Mit gutem Recht stellte Köhler fest, daß allein das Bestehen des Verbandes auch wesentlich dazu beigetragen habe, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu mildern. Heute ist äußerste Sparsamkeit notwendig. Der Verband darf sich durch die Krise nicht finanziell erschöpfen, denn nach der Krise gilt es, den Mitgliedern wieder das zurückzugeben, was man heute opfern und nachgeben muß. Mit stolzer Genugtuung konstatierte Köhler am Schluß seines Berichtes, daß alle Befreiungen der Kommunisten, Faschisten und Unternehmer, den Verband in der Krise schmachvoll zu machen, erfolglos blieben und bleiben.

Der Verbandstag nahm seinen Fortgang mit einer ungemein regen Aussprache, an der sich nicht weniger als 40 Delegierte beteiligten. Aus allen Reihen stieg das große Verantwortungsgefühl des Gewerkschaftsfunktionärs heraus, der trotz der scheinbar unüberwindlichen Schwierigkeiten und trotz zeitweiliger Rückschläge das große Ziel der Gewerkschaften nicht aus dem Auge verliert. Die überwiegende Mehrheit bekannte sich rückhaltlos zu der vom Bundesvorstand des DGB, zusammen mit der Sozialversicherung verfassten Politik und lehnte jedes Zusammengehen mit der gewerkschaftsfeindlichen KPD ab. Ein Delegierter, der noch auf dem letzten Verbandstag vor drei Jahren zur kommunistischen Fahne geschworen hatte, warnte seine Kollegen mit aller Eindringlichkeit vor den kommunistischen Locken. Wer heute, so erklärte er, für die Spaltung der Arbeiterschaft ist, der ist ein Verräter und Verräter, schließlich verständlich, hielten die Redner auch mit ihrer Ablehnung der sozialreaktionären Notverordnung nicht hinterm Berg.

In seinem Schlußwort rückte der Hauptkassierer Köhler kommunistischen Presselügen energisch zu Leibe. Die Niederträchtigkeit der Arbeiterschaft hatte in einem infamen Gehäufel die Angelegenheiten des Fabrikarbeiterverbandes nicht weniger als achtmal so hoch angegeben, als sie ausweislich des jedesmaligen jährlichen Jahresberichts tatsächlich sind. Ebenso stupid ist die verlogene Behauptung der KPD, der Fabrikarbeiterverband sei „Sauptaktionär der I.G. Farben“.

Der Verbandsvorsitzende Bred nahm in seinem Schlußwort noch einmal Stellung zur Politik und betonte ausdrücklich, daß die Sozialdemokratie die Notverordnung von Anfang an bekämpft habe. Er könne heute nur soviel sagen, daß die Übertragung des Reichstages wesentliche Verbesserungen der Notverordnung bringen werde. Nationalsozialistischen und staatsfeindlichen Betriebszellenorganisationen gegenüber müsse man ein wachsameres Auge haben. Die Arbeiterschaft lasse sich von abgesetzten Prinzen, arbeitslosen Offizieren, Geldaristokraten und Junkern nicht ins Verderben führen. Der moderne Arbeiter will in Staat, Politik und Wirtschaft mitbestimmen.

Der Verbandstag nahm mit allen gegen die einsame Stimme eines Kommunisten eine Entschließung an, in der er gegen die Notverordnung Protest erhebt und sich hinter die Weisheit des Bundesvorstandes des DGB stellt. Weiter wird in der gleichen Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß die Abwehr gegen den Lohnabbau viel wirksamer hätte sein können, wenn die Arbeiterschaft nicht gespalten wäre. Alle blauen, gelben und roten Spalter seien als Feinde und Verräter der Arbeiterschaft zu brandmarken. Ausdrücklich erklärt die Entschließung, daß sich bisher nur die sozialdemokratischen Vertretungen in Reich, Ländern und Gemeinden zu den von den Gewerkschaften aufgestellten Forderungen bekannt haben, während die kommunistische Fraktion diese Forderungen in der Regel niederlegte. Schließlich fordert der Verbandstag in seiner Willensentscheidung: Schaffung eines sozialen einseitigen Arbeitsrechtes, Besserstellung der Invalidenversicherten, Vereinfachung und Vereinfachung der Sozialversicherung, verstärkter strafrecht-

Aus aller Welt

Sigewelle in Kanada
Ottawa, 8. Juli. Ueber die Provinz Ontario ging eine Sigewelle, die viele Opfer forderte. Etwa 60 Personen sind beim Baden ertrunken, während 30 andere an Hitzschlägen und Sonnenstichen gestorben sind und drei von Bissen erlitten wurden.

Entdeckung eines neuen Planeten
Tokio, 8. Juli. Im astronomischen Observatorium von Kioto wurde ein neuer Planet entdeckt, der einen Durchmesser von 17000 Kilometer aufweisen und sich in der Nähe des Sternbildes der Schlange befinden soll.

Wolkenbrüche über Hamburg vor der Unterelbe
Hamburg, 8. Juli. Wolkenbruchartige Regenfälle haben in Hamburg vielfach verheerend gewirkt. In Hamburg allein wurde die Feuerwehr 240 Mal alarmiert, um das in die Keller eingedrungenen Wasser herauszuspumpen. Vielfach mußten die Wehren eingegraben, um drohende Mauereröffnungen zu verhindern. Ganze Straßenzüge fanden unter Wasser. Die Rischenernte ist vollständig vernichtet. Auch durch Hitzschläge ist hier Schaden angerichtet worden. In Altona und anderen Ortsteilen wurden mehrere Gebäude durch Feuer zerstört.

Der frühere Lordmayor von London gestorben
London, 6. Juli. Sir William Waterlow, der Lordmayor von London, in den Jahren 1929 und 1930 war, eine der bekanntesten Figuren der City, ist heute im Alter von 60 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben. Er war Leiter der berühmten Druckereifirma Waterlow u. Sons, die seinerzeit auf Grund falscher Instruktion die Banknoten für die portugiesische Kolonie Angola herstellte. Die Bank von Portugal hatte einen Prozeß um eine Million Pfund Schadensersatz angestrengt, der mit der Verzinsung zur Zahlung von 627 183 Pfund endete.

Der Scheuen-Prozeß
Im Bünepurger Scheuen-Prozeß kommen die Mißstände im Scheuener Bünepurger weiterhin zur ausführlichen Erörterung.

licher Schutz gegen die Ausbeutung der Arbeitskraft, weitere und sichere Erfassung der Berufsunkontrollen als Unfallfolge und wirksamen Heimarbeiterschutz.

Schwarz-rot-goldene Fahne gestohlen
München, 27. Juli. Nationalsozialistische Geiseln haben in der Nacht zum Dienstag von der Münchener Städtischen Turnhalle, dem gegenwärtigen Tagungslokal des Verbandes der Fabrikarbeiter die schwarz-rot-goldene Fahne gestohlen. Als der Tagungsleiter Leberer dem Verbandstag dieses seine Bubenstreich mitteilte, beschloß er die Verarmung helle Empörung über diese neue Gemeinheit der Nazis. Leberer erklärte, dieser Diebstahl sei, daß es in München immer noch nicht möglich sei, die republikanische Fahne offen und ungehindert zu zeigen. Ob das für die vielgerühmte Konzeptschicht München eine Empfehlung sei, bleibe dahingestellt.

Der Arbeitsmarkt im Reich

MTB, meldet. Der Arbeitsmarkt hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1931 in der zweiten Hälfte des Monats Juni, ähnlich wie im vorigen Berichtszeitraum, in bescheidenem Umfang gebessert. Bei den Arbeitsämtern waren am 30. Juni noch rund 3 962 000 Arbeitslose gemeldet. Damit ist gegenüber Mitte Juni ein Rückgang um rund 38 000 zu verzeichnen, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur noch eine Abnahme um rund 6000 stattgefunden hatte. Gegenüber der Höchstbelastung Mitte Februar beläuft sich der Rückgang der Arbeitslosen auf rund 1 030 000, während er im Vorjahre, in dem der winterrliche Höhepunkt der Arbeitslosigkeit allerdings wesentlich niedriger lag, bis Juni nur rund 725 000 betrug. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging vom 16. bis 30. Juni 1931 um rund 62 000 zurück, und zwar auf rund 1 414 000, in der Kriensicherung hat ein geringer Zuwachs von rund 6000 auf rund 940 000 Hauptunterstützungsempfänger stattgefunden. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen betrug am letzten Stichtage, Ende Mai rund 1 004 000.

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland

Ueber die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bezirk Südwestdeutschland in der Zeit vom 16. bis 30. Juni 1930 wird mitgeteilt: In der 2. Hälfte des Juni ist auf dem südwestdeutschen Arbeitsmarkt in allen Berufsgruppen mit Ausnahme des Bekleidungsgebietes, das zunehmende Arbeitslosenabfälle aufweist, eine weitere Entlastung eingetreten. Das bei den Arbeitsämtern verfügbare Kräfteangebot ging von 218 486 Personen auf 210 331 um 8155 zurück. Seit dem Höchststand der Arbeitslosigkeit Ende Februar mit 313 708 Personen wurde der Arbeitsmarkt um über 100 000 Kräfte, oder um rund ein Drittel entlastet. Trotzdem ist die vorhandene Arbeitslosenzahl jetzt im Sommer noch höher, als sie je im Winter festgelegt wurde.

Die Belastung der Arbeitslosenversicherung ist in der zweiten Junihälfte in Württemberg und Baden um 4462 Personen zurückgegangen, während sich die Inanspruchnahme der Kriensicherung wenig geändert hat. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war nach der Statistik der Arbeitsämter am 30. Juni dieses Jahres folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 78 108 Personen (60 609 Männer, 17 499 Frauen) in der Kriensicherung 39 880 Personen (35 322 Männer, 4558 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 4588 Personen oder um 3,7 v. H. von 122 576 Personen (99 404 Männer, 23 172 Frauen) auf 117 988 Personen (95 931 Männer, 22 057 Frauen), davon kamen auf Württemberg 47 084 gegen 48 823 und auf Baden 70 904 gegen 73 753 am 15. Juni 1931.

Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 30. Juni 1931 auf 1000 Einwohner 23,5 Hauptunterstützungsempfänger gegen 16,1 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

47,1 Pfennig Stundenlohn plus Zulage II!

Ein Gewerkschaftscollegium schreibt uns: Beim ersten Bild wird man sich fragen müssen, ob dies eine Zeile aus einem Tarifvertrag bedeutet, der den Lohn eines Neuausgelernten bestimmt, oder weit gefehlt. Es ist eine jener Ziffern, die am meisten im neuen Völkertariff der Badischen Arbeitsgemeinschaft für die Textilindustrie in Erscheinung tritt.

47,1 Pf. plus Zulage II! Zulage, ein definierbarer Begriff, ja es kommt mitunter vor, daß Zulagen eine ganz beträchtliche Summe ausmachen, meistens tritt aber bei Lohnkämpfen in Erscheinung, daß die Unternehmer syndikalisierte Zulagen gefordern wissen wollen, und so war es auch bei den Textilprojekten des Altbaus der

Es wird festgestellt, daß der angeklagte Heimleiter Straube die Veranstaltung von „Saalplätzen“, fürchterlichen Prügelkesseln der Zöglinge untereinander, fälschlicherweise gebildet hat, desgleichen die Einrichtung des „Schwarzen Gerichts“, das die „Verbrechen“ der einzelnen Jungen verurteilt und abstrafte. Einmal feuerte Straube seine Prügelschläge, die eine Gruppe geflüchteter und wieder eingezogener Jungen „bearbeitete“, mit den Worten an: „Macht ihnen Dampf“. Wiederholt wird der Angeklagte vom Vorsitzenden zur Arbeit ermahnt. Zwischen den beteiligten Anwälten kommt es des öfteren zu heftigen Zusammenstößen.

Ferienreisen 1931 der Schiller-Abademie
Die Schiller-Abademie bringt im Rahmen ihrer kulturellen Arbeit 1931 eine Reihe Studienreisen unter bester wissenschaftlicher Leitung und Führung mit günstigsten Ausganspunkten.

Boypott gegen Briefmarken
Die in Braunschweig vom 3. bis 5. Juli abgehaltenen Tagungen des fast alle großen deutschsprachigen Postwertzeichensammler-Bereine umfassenden Bundes deutscher Philatelisten-Verbände und der Föderation Internationale de la Presse Philatellique stanzten diesmal durchaus im Zeichen der Bekämpfung der von zahllosen Postwertwertmarken herausgegebenen sog. unästhetischen Marken-Ausgaben, d. h. von Wertzeichen, die postfremden Nebenwerten dienen. Hierzu rechnen die unästhetischen italienischen, spanischen, amerikanischen usw. Gebets- und Wohlwunschkarten, deren Hauptzweck die Auffrischung der Postfinanzen zu Lasten der Briefmarkensammler ist. Sowohl von den deutschen als auch von zahlreichen ausländischen und überstaatlichen Sammler-Organisationen sind diesbezügliche Entschlüsse gefaßt und an die Postverwaltungen wie auch an den Reichspostminister als höchste postfällige Instanz weitergegeben worden. Daneben wurden auch Boykott und Nichtaufnahme in Kataloge und Alben vorsehungsweise.

Stimson in Rom eingetroffen
Rom, 8. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Stimson ist heute abend in Rom eingetroffen.

fall, als man der sog. Altbauslage an den Krügen sehen wollte und auch tatsächlich gelangen ist.

Die Zulage II bedeutet bei unserer Betrachtung eine Sozialzulage für Arbeiter und Arbeiterinnen, die beim Alter von 17 Jahren für männliche Arbeiter mit einem deutschen Reichspennig beginnt und sich dann halbiert, bei über 25 Jahren die Höchstzulage von 9 Pfennig erreicht, die weiblichen Arbeitskollegen müssen sich in der ersten Stufe mit Null Reichspennig abfinden und erreichen in der Höchststufe ganze fünf deutsche Reichspennig. Man sieht also bei diesem Völkertariff, der für den besten Arbeiter im Altbau einen Stundenlohn zwischen 60 und 70 Pfennig garantiert, wie „bringen notwendig“ es die Textilbranche hielten, durch ihre Syndikatsmitglieder vor Augen zu führen, daß die Zulagen einer unbedingten Reform bedürfen. Wie einsehend aber auch die neue Tarifstruktur unter ihrer Auswirkung genau so leicht zu haben, wie die in anderen Berufsgruppen besser gestellten Arbeiter. Größtenteils handelt es sich bei ihnen um Leute, die sich noch der Bahn als Beförderungsmittel zur Arbeitsstelle bedienen müssen, so daß im Voraus schon am Zahlung des Bargeld zumunften der Lebenshaltung in Wegfall kommt.

Ganz anders gestaltet sich dagegen das Einkommen der Unternehmer. Da lassen wir in der Schließigen Bergarbeiters einen Arbeiter der sich mit dem Spitzenfabrikant Mühlmann befand. Es ist einer jener Vertreter im Deutschen Reichstag, dessen Partei sich Nationalsozialistische Deutsche „Arbeiter“ nennt. Von diesem Mühlmann wird erzählt, daß er während des Krieges einen rentablen Handel mit Erbsen, weißen Risse und Nüssen trieb, der mindestens 1 1/2 Jahre dauerte. Der neugierige Leser wird nun fragen: Während des Krieges? Da waren doch alle draußen an der Front und haben für das Vaterland gekämpft, und von einem internationalen Manne wie Mühlmann hätte man es doch erwarten dürfen, daß er während des Krieges. Dieser Textilindustrielle verstand es während des Krieges

das Garn in Velle für 28 bis 34 Mark pro Kilo einzukaufen, um es zu Preisen bis zu 320 Mark pro Kilo weiter zu verkaufen.

Man sieht also daraus, daß man in der Textilbranche es auch während des Krieges verstand, ganz respektable Geschäfte zu machen. Und sicherlich darf man annehmen, daß es so noch mehreren Mühlmännern gab.

Heute aber, nachdem alle europäischen Staaten in der Weltwirtschaftskrise verwickelt sind, in denen Millionen hungrierender Menschen keinen Cent mehr an ihre Werkstätten, die als Volksgenossen drücken in nordischer Linie mit ihrem Leben auch die Fabriken der Textilgewaltigen schätzen. Selbst die Regierung des Reiches hat sich auf die Lohnabbaukämpfe der Unternehmer herein und sanktioniert den Lohnraub. Zwar verurteilt man den Arbeiter durch Antilohnbildung eines Preisabbaues die Sache schmachvoller zu machen. Die neue Notverordnung hat uns eines anderen belehrt. Die ertragreicher zu gestalten wird Aufgabe der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sein.

Deshalb Gewerkschaftscollegium und Kollegen! Stärkt ihnen das Rückgrat. Werbt unablässig für eure Organisation, den Deutschen Textilarbeiterverband. Gebt den Beschäftigten die nötige Antwort.

Draußen im Altbau summen die Webstühle und mit in den Tönen mischt sich Heinrich Heines Lied der Weber:

Das Schiffsgeflügel, der Webstuhl tracht
Wir weben emsig Tag und Nacht.
Deutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch!
Wir weben, wir weben!

Schiedsgericht für weibliche Einzelhandelsangestellte. Der Schiedsgerichtsausschuß für weibliche Einzelhandelsangestellte hat einen Schiedsgerichtsbescheid gefällt, wonach Verkäuferinnen anstatt wie bisher 2 Prozent ab 1. Januar 1932 4 Prozent gegenüber dem männlichen Personal abgezogen werden. Dieser Betrag der Abzug der Gehälter für die weiblichen Angestellten gegenüber den männlichen Angestellten 2 bzw. 4 Prozent. Die Arbeitgeber hatten mit sofortiger Wirkung einen Gehaltsabzug von 10 Prozent gefordert. Da die Verhandlungen zwischen den Parteien zu keinem Ergebnis führten, fällt der Schiedsgerichtsausschuß Karlsruhe einen Spruch, wonach die Gehälter der weiblichen Angestellten ab 1. Januar 1932 um 4 Prozent gegenüber den männlichen Gehältern erhöht werden. Gehaltssteigerungen unterliegen keiner Kürzung.

Ueber Gehaltskürzungen bei der D.D.Bank meldet die Preß. Anstalt aus Berlin: In Verfolg der Gehaltskürzungsfaktoren hat die Deutsche Bank und Diskontogewellschaft lechzend, Angehörigen die Verträge gekündigt. Die Kürzung soll maximal 30 Prozent betragen. Von den gekündigten Angestellten sollen 350 in eine niedrigere Gruppe zurückverlegt werden. Die Kürzung, die im wesentlichen Angestellte betrifft, die schon über zwanzig Jahre im Betriebe tätig sind, soll am 1. Januar 1932 in Kraft treten. Diese Kürzungen stehen ebenso wie kürzlich vorgenommene Erhöhungen von Gehältern noch im Zusammenhang mit der Verjüngung der Deutschen Bank und der Diskontogewellschaft. Auch bei den Filialen im Reich ist mit ähnlichen Veränderungen zu rechnen.

Herren- u. Jünglingskleidung jeglicher Art Total-Ausverkauf Konfektionshaus „Merkur“
kaufen Sie nie wieder so billig wie im wegen Geschäftsaufgabe
Inh.: B. u. O. Weib 233 Kaiserstr. 233, I. Etage

50% Rabatt **50% Rabatt**



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender
 1386 Schweizer Sieg bei Sempach. — 1440 Holländischer Maler Jan van Eyck. — 1677 Dichter Angelus Silesius. — 1807 Friede zu Tilsit. — 1819 Elias Howe, Erfinder der Nähmaschine (1846). — 1919 Friedensvertrag ratifiziert. — 1929 Preussisches Konkordat angenommen.

Notstandsarbeiten
Verlegung der Alb
 Der Stadtrat hat zwecks Notstandsarbeit folgende Vorlage dem Bürgerausschuß unterbreitet:

Die Notstandsarbeit zur Verlegung der Alb zwischen der Sonnellstraße und der Gemarkungsgrenze Karlsruhe-Knielingen ist über den durch Gemeindefestsetzung vom 13. Januar 1931 (Druckvorlage Nr. 32 vom 2. Januar 1931) beschlossenen Umfang von 16 300 Erwerbslosentagsgeldern bei rund 180 000 M. Gesamtaufwand hinaus auf schätzungsweise 20 500 Arbeitslosentagsgelder von rund 230 000 M. zu erweitern.

Die Notstandsarbeiten sind auch fernerhin zu 60 Prozent der arbeitslosen Beschäftigten der Reichsarbeitslosenversicherung und zu 40 Prozent der Wohlfahrtsdienstleistungen zu entnehmen.

Der endgültig erwartete Gesamtaufwand von 230 000 M. ist wie folgt zu decken:

- a) aus verlorenen Zuschüssen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge 49 200 M.
- b) aus Darlehen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge zu den dafür vorgeschriebenen Bedingungen 134 800 M.
- c) aus laufenden Wirtschaftsmitteln, Teilvoranschlag 53, Konto 5372 46 000 M.

Zur Aufnahme des erhöhten Aufwands und zur Vereinbarung der Bedingungen wird der Stadtrat ermächtigt. Die Verwendungsschrift bis 31. März 1932 bleibt aufrechterhalten.

Begründet wird die Vorlage folgendermaßen:

Durch Gemeindefestsetzung vom 13. Januar 1931 ist die Verlegung der Alb zwischen der Sonnellstraße und der Gemarkungsgrenze Karlsruhe-Knielingen beschlossen worden. Die Maßnahme besitzet eine nachteilige Durchschneidung des zur Zeit in Vorbereitung befindlichen neuen Industriegebietes und gestattet die leichte Erschließung dieses neuen Gebietes vom Osten her ohne besondere Bewehrungsarbeiten und kostspielige Brückenbauten. Sie schafft im Zusammenhang mit der gleichzeitig vorzunehmenden Eindeichung der Alb bis an den Ortort von Knielingen hin einen alten Streit mit der Gemeinde Knielingen wegen der Einleitung von Kühlwasser des städtischen Elektrizitätswerks in die Alb aus der Welt; ihrer Art nach ist sie als Notstandsarbeit zur Beschäftigung von verhältnismäßig zahlreichen Arbeitslosen gut geeignet.

Zu Beginn der Arbeiten dürfte mit Recht angenommen werden, daß der Voranschlag nicht überschritten werde. Er war vom Tiefbauamt auf Grund der bei der Schüttung von Industriegebieten an der gleichen Stelle und mit demselben Auftragspersonal gemachten Erfahrungen besonders sorgfältig aufgestellt. Die Annahme hat sich jedoch als zu optimistisch erwiesen, ohne daß dem mit der Durchführung der Arbeit betrauten Amt eine Schuld beigemessen werden kann.

Das heftige Albhochwasser zu Anfang Mai hat die Werdbämme teilweise zerstört und Doppelarbeit nötig gemacht. Ungünstige Witterung und Anstimmigkeiten in der Belegschaft haben daneben anfänglich einen nachteiligen Einfluß auf die Arbeitsleistung gehabt. Vor allem sind es aber der in diesem Jahr ausnehmend hohe Grundwasserstand und die auf der Baustelle unermüdet angetroffenen Flugsandlager, die nach allen Seiten den Fortschritt der Arbeiten behindern und erschweren. Auf Grund neuer Bohrungen muß für die weiteren Erdarbeiten in verstärktem Maße mit Behinderung durch Flugsand gerechnet werden. Nach dem Stand der Dinge rechnet das Tiefbauamt endgültig mit einem Anfall von 20 500 Arbeitslosentagsgeldern und einem Gesamtaufwand von 230 000 M. Zur Deckung der Mehrkosten hat sich der Stadtrat neuerdings an die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge gewandt und rechnet auf Grund einer ersten Fühlungsnahme mit einer Erhöhung der Barzuschießungen von bisher 39 120 M. auf 49 200 M. und einer Erweiterung des Darlehens der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G. (5 Prozent Zins auf 15 Jahre) von bisher 105 000 auf künftig 135 000 M., so daß die Stadt aus eigenen Mitteln anstatt wie zuerst angenommen 36 000 M. nun 46 000 M., d. i. 10 000 M. mehr aufwenden hätte.

Badischer Kunstverein

Was sich „anioniten“ in Wien in der bildenden Kunst bis aufs Messer bekämpft, findet sich friedlich hier im Karlsruher Kunstverein zusammen. Es scheint mit der „heiläugigen“ Wiener Gemüthlichkeit auch in der Kunst ein Ende zu haben. Das rote Wien hat von sich reden gemacht. Wie immer im Leben hat man ihm das, was ihm nicht anging, vorgehalten, was das rote Wien aber trotz seiner furchtbaren Höhe doch durchsetzte, das überhört man gar zu gern. Und es hat in dieser kurzen schwebelhaften Zeitstunde ganz Großes erreicht. Das Festhalten, wird einer späteren Zeit vorbehalten sein. Die Kunst an der schönen blauen Donau erhebt sich nicht mehr in lieblichen Wassermelodien, sie stellt sich, wie sie aus der Zeit geboren wird, auf Dissonanzen ein. Den Malern, Plastikern und Architekten hat sie ihr „inneres Wesen“ aufgedrückt, auch sie verdrängen den scharf einschneidenden Nihilismus der Zeit. Das Zerfallene, Haltlose, Verzweifelte, Unruhige, als Begegnung unserer Epoche, muß selbstredend auch in der Kunst einen Niederschlag finden. Das ist nun einmal der Weltlauf. Diese Revolutionen in der Kunst sind Zeichen von immerwährendem Leben, von rastlosem Weiterstreben. Das Alte will sich natürlich diese Auflehnungen nicht gefallen lassen, es beschwört die Reaktion herauf. Sie ist heute jedoch nicht mehr in der Lage ivolet Atem aufzubringen, um zum Rückzug zu blasen. In der Kunst ebenjowas, wie in der Politik.

Unter den Wiener Malern haben einige bewußt und systematisch alle Brücken mit der Tradition abgebrochen. Das verdrängt natürlich das Vorkriegsbild. Andere haben bewußt die Brücken abgebrochen. Das Publikum ist nun selbstverständlich genötigt, sich mit diesen Problemen auseinanderzusetzen, sich nach und nach diese neue Kunst einzufühlen. Heute schon läßt sich eine Klärung, eine Klärung feststellen. Es ist ein großes Verdienst unserer Kunstvereinsleitung, daß sie das hiesige Publikum mit den Neuerungen, mit den neuesten Richtungen bekannt macht, so daß den Kunstfreunden die Möglichkeit geboten wird, sich über den derzeitigen Stand, über das Wesen der Kunst im dritten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts ein eigenes Urteil zu bilden. Künstler wie Carré, Hausler, Osler, Last, Ernst, Haber, Josef Dobrowitz, Franz von Süssler, Lor, bedeuten schon etwas in der neuen Ära. Sie und andere sind in der eigenartigen Ausstellung vertreten. Trotz der Neuartigkeit, die sich an den Wänden entfaltet, hört man aber auch auf schon Dagewesenes. Ueber manchen Arbeiten, deren Schöpfer sich scheinbar mit dem neuen Leben abgefunden hat, liegt dennoch eine geheime Melancholie. Alle Ausstellende haben das Eine gemeinlich: sie verstehen ganz meisterlich die Farbe ihren künstlerischen Wächtern dienstbar zu machen. Das Zeichnerische kommt erst in zweiter Linie, oder es wird überhaupt ausgeblendet, wie es schon seit langer Zeit die Vertreter der infantilen Richtung als Evangelium predigen.

Von den Naziüberfällen

Halbpfündige Betonsteine als „geistige Waffe“ der Nazis

Wir gaben gestern einer Zuschrift Raum, in der die Vorfälle am Vinkenheimer Tor geschildert worden sind. Am Schluß der Zuschrift hieß es, daß Ede Hans-Thoma- und Waldstraße eine Horde mit Gummiknüppel bewaffneter Nazis aus dem „Landsknecht“ auf das Pfeisignal anderer Nazis herbeigeeilt kamen. Was aber dann weiterhin geschehen sei — so schreibt der Einsender — wisse er nicht, da er einen Schutzmann gesucht habe.

Gestern morgen erschienen bei uns Augenzeugen, die nun den Vorfall Ede Notes Haus mit angesehen und erlebt haben. Uebereinstimmend mit der Schilderung im Eingangsband vom Mittwoch bestätigen auch sie, daß auf das Pfeisignal von drei Hitzlern die andere Bande vom Landsknecht im Laufschritt anlangte. Sie kamen auf das Publikum zu mit den Worten: „Wer will was?“ Als die Leute ihnen zu bedenkten gaben, daß niemand was von ihnen wolle und sie sich derartige Anrempelungen verbitten, wurde sie von den Nazirüßeln beschimpft und bedroht. Einer der Nazis gab sodann das Kommando zum Weitergehen, und die Nazis schwärmten aus, ganz genau, wie es die Polizei macht. Die Nazis taten überhaupt so, als ob sie nur allein das Recht auf der Straße hätten und machten sich Polizeibefugnisse an. Als ein Mann, der Invalide ist, stehen blieb, und dem ankommenden Nazis gegenüber erklärte, er dürfe doch sicherlich noch eine Zigarette anzünden, dann erhielt er mit einem Trommelknüttel mehrere Schläge auf den Kopf. Der Täter wurde bekanntlich, wie schon in der Dienstaangabe berichtet, mit ganzen 40 M. — sage und schreibe vierzig Mark — für diese rohe Tat bestraft.

Jeder anständige Mensch muß dieser Taten ganz entschieden verurteilen, und man täusche sich bei den maßgebenden Stellen ja nicht darüber, daß bei der ordnungsliebenden Bevölkerung wegen der hitlerischen Straßensituation eine große Empörung herrscht, und der Zeiger der Uhr beinahe auf zwölf steht. Wenn Polizei — insbesondere von der Leitung derselben — und Richter dem Hitlerpöbel nicht mit der nötigen Schärfe begegnen, dann weiß die ordnungsliebende Bevölkerung, was sie zu tun hat. Die Verantwortung für das, was dann geschieht, entfällt dann auf diejenigen, die berufen sind, das Nötige gegen derartiges Strafgeheimel zu veranlassen, aber verfaßt haben, dies zu tun. Und daß man nicht die nötige Schärfe anwendet, beweist gerade das milde Urteil gegen den obengenannten Trommelknüttelheld.

Den neuen Inneminister fordern wir auf, alles zu tun, um den Straßenbanditen ihr Handwerk zu legen. So wie es diese Nazis insbesondere in Karlsruhe und Umgebung in letzter Zeit getrieben haben, kann es doch unmöglich weitergehen.

Mit halbpfündigen Betonsteinen haben die Hitler am Vinkenheimer Tor geworfen.

Ein Augenzeuge des Steinbombardements der Hitlerbande auf mehrere Passanten am Sonntagabend hat uns einen Stein übergeben, der vom Hitlerauto aus einem Passanten an das Knie geworfen wurde. Es ist ein Betonstein im Gewicht von 270 Gramm. Wir haben ihn im Schaufenster der Volksfreundbuchhandlung ausgestellt. Der Augenzeuge zeigte den Stein schon dem in der gestrigen Nummer erwähnten Polizeibeamten. Auch er bestätigte, daß der Polizeibeamte nicht mit der erforderlichen Eile das Nötige veranlaßt, denn sonst hätte man die Nazis einholen und feststellen können. Doch lassen wir dem Augenzeugen selbst das Wort, er gibt die Stimmung der arbeitenden und ordnungsliebenden Massen, wie sie ist:

Wenn gegen diese vertierten Hitlerherden nicht fester zugegriffen wird wie bisher, dann befürchte ich, daß man noch etwas erleben

kann. Denn glaubt man, die Geduld der Arbeiter ist etwas, womit man spielen kann? Und wenn zur Selbsthilfe gegen diese beschalteten Kreaturen geschritten wird, dann geschieht es, weil die Macht der Polizei doch ein wenig zu weit getrieben wurde.

Noch nie haben Anhänger irgend einer politischen Partei solche gemeine, niederträchtige Anrempelungen und Ueberfälle ausgeübt wie z. B. in den vergangenen Tagen die Hitleranhänger in der Umgebung von Karlsruhe und in Karlsruhe selbst. Frauen und Kinder waren nicht sicher vor diesen gemeinen Taten. Mit Taschengeld behaltene Menschen haben ehrliche Arbeiter und Bauern beschimpft, geschlagen, angepöbelt. Gummiknüppel und Steine waren ihre „geistigen Waffen“ und gegen keine Menschen ausfinden verriet der Tiefstand ihrer Geistesverfassung. Wahlos wurde nach der Verurteilung mit Steinen geworfen und dazu ein Gebrüll verführt, das ihrem Kamelabscheuen alle Ehre macht. Solchen Kreaturen gibt man noch Polizeibegleitung.

Auch ich war am Vinkenheimer Tor, als mit Steinen aus dem Auto geworfen wurde. Es war circa 10 Uhr und die Leute gingen vom Festplatz und von ihrem sonntäglichen Spaziergang nach Hause. Von weitem sah man es dem Auto nicht an, welcherlei Inzassen es beherbergte. Erst als es vorbeifahren war und Steine mit dem Rufe „Heil Hitler“ nach Frauen, Kindern und Männern geworfen waren, sah man, welche Art von „Tieren“ auf dem Auto sich befanden.

Die Sache mit dem Polizeibeamten am Vinkenheimer Tor wurde im Volksfreund richtig geschildert. Er hatte es nicht sonderlich eilig. An diesem Abend wunderte ich mich, daß die Sache noch so allmählich abgelaufen ist.

Vom gewöhnlichen Staatsbürger verlangt man, daß man alles tut, damit die öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht gefährdet wird. Man kann aber auch verlangen, daß von vertierten Menschen die Sicherheit des einzelnen nicht gefährdet wird, andernfalls man gewannen ist, selber für seine Sicherheit zu sorgen. Und die Arbeiter werden dafür sorgen. Wenn es geschieht, dann mögen es sich die maßgebenden Stellen selber zuschreiben, daß es so weit gekommen ist, denn die Ursache unter der Arbeiterzahl ist groß und sie fragt nicht mehr lange: Wie lange noch?

Naziüberfälle in Kleinheinbach

Bei der Rückfahrt der Nazis von dem Hitlerbummel in Florheim kam es auch hier — wie an anderen Orten wo dieses Gefährde durchführt — zu Tätlichkeiten. Dabei erhielt der hiesige Bürgermeister Verlesungen am Kopfe.

Die Kaufbolde sind sogar in Räume eingedrungen, besonders im Heim der Freien Turnerschaft hausten sie wie Wilde.

Hier liegt klarer Landesfriedensbruch vor und muß deshalb vom Staatsanwalt verlangt werden, daß hier energig durchgegriffen wird. Sollte es so wie bisher weitergehen und die Dinge auf die Spitze getrieben werden, dann müßten eben die Einwohnern zur Selbsthilfe greifen, wie dies bereits anderorts geschehen ist.

Auch im hiesigen Ort haben diese Nazis Zeitgenossen, die aber den Mut nicht aufbringen, aus ihrem Versteck herauszutreten. Auf diese Art und Weise soll auch nach den Tätlichkeiten eine hiesige Nummer der Nazishorde einen Eimer Milch spendiert haben, während diese Sorte für arme Leute nichts übrig hat.

Einen offenen Laden vermolten diese Nazimannschaften noch nicht aufzumachen. Anstelle dessen gründeten rechtschöne Extremisten am vorigen Sonntag einen Bismarckbund, Markt's Kleinheimbach, welcher wie der Gründungsakt bewies, sehr nach Pulver riecht.

In der klaffenbewachten Arbeiterstraße liegt es, daß sie diese Sorte „Politiker“ im Auge behält, nicht hochkommen läßt und das Unkraut bei Zeiten samt der Wurzel entfernt.

Im kleinen Kabinett hat Sachs-Karlsruhe Zeichnungen und Plastiken ausgestellt. Es sind Arbeiten, die von gutem Können zeugen, sicher in der Formgebung, beherrscht in der Materialbehandlung, teils von überragender Eigenart und Qualität. Adolf Martini, dem man in diesen Räumen schon öfters begegnet ist, feiert mit seinem in bestkalem Rokoko ausgeführten Blumenstück, Poniau-Mädchen schneidet sicher, seine Holztechnik hat allerdings etwas Ueberbeutliches, Lautes. Warme Töne verleiht Raub Saarbrücken mit seinen Pastellfarben hervorzuheben. D. B.

Nichtschwimmer sollen keinen Paddelsport treiben. Nach den von den Rheinstromüberwachungsstellen in letzter Zeit bei mehreren Unfällen gemachten Feststellungen über auch Nichtschwimmer vielfach den Paddelsport auf dem Rheinstrom aus. Er werden solche Paddler eindringlich ermahnt, da der Rheinstrom gerade für nichtschwimmende Paddler eine außerordentlich große Gefahr bedeutet, da bei Wellenschlägen und namentlich beim Passieren ausgelegter Fischfütter die Paddelboote sehr leicht zum Kentern kommen. Geraten Paddler unter ein ausgesetztes Fischnetz, sind sie rettungslos dem Wassertode ausgesetzt.

Die Polizei berichtet:

Ausfahrungen
 Gegen Mitternacht kam es vor einer Wirtschaft in der Ettlinger Straße zu Ausschreitungen jugendlicher Elemente, die ein Einschreiten des Notrufs erforderlich machten. Die Täter wurden festgenommen und nach der Polizeiwache verbracht; hierbei wurde einem Kommunisten ein Gummiknüppel abgenommen. Die näheren Feststellungen sind noch im Gange.

Verkehrsunfälle
 Auf dem Durlacher Tor-Platz kollidierten gestern Abend ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin, als sie im Begriffe waren, sich gegenseitig auszuweichen. Die Radfahrerin wurde zu Boden geschleudert, glücklicherweise ohne sich zu verletzen. Das Fahrzeug ist beschädigt worden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Ferner geriet beim Ueberqueren des Durlacher Tor-Platzes eine Frau mit ihrem Fahrrad in das Straßenbahngleis, kam zu Fall und verletzte sich am rechten Bein sowie am rechten Arm und an einer Hand.

Ede Kaiser- und Lammstraße fuhr gestern Mittag ein Personenkraftwagen dadurch auf einen an der genannten Straßenkreuzung haltenden anderen Personenkraftwagen auf, daß er die erforderliche

liche Vorkehr beim Befahren der verkehrsreichen Kaiserstraße außer Acht ließ. Beide Fahrzeuge sind beschädigt worden.

Unfälle
 Ein 16 Jahre alter Malerlehrling stürzte beim Streichen von Fenstern eines Hauses in der Karlstraße vom 2. Stock in den Hof und mußte mit einem Oberhosenbruch in das Stadt Krankenhaus eingeliefert werden.

In einer Halle im Rheinbahn kam gestern Vormittag ein junger Mann auf der Treppe zu Fall und sog sich einen Knöchelbruch am linken Fuß zu.

Einbruchdiebstahl
 An zwei einem Turnklub und einer Schule gehörenden Geräteschuppen auf dem Hauptplatz wurden im Laufe des gestrigen Tages die Vorkamerschloßer der Türen und ein Schrank erbrochen. Aus dem einen der beiden Schuppen sind zwei Handbälle entwendet worden. Die Erhebungen sind im Gange.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Freier Hausfrauenbund
 Unsere nächste Zusammenkunft findet Donnerstag, 9. Juli, nachmittags 4 Uhr, im oberen Raum des Kaffee Stübchen statt. Tagesordnung: 1. Vortrag „Die billige Verwendung des Geldes im Haushalt einschließlich des Sterilisierens“, Referentin: Eine Vertreterin des hies. Hauswerks; 2. Beratung der Vereinsstatuten. Wir bitten unsere Mitlieder und alle interessierten Hausfrauen um zahlreiche und pünktliche Beteiligungen.

Arbeiterwohlfahrt
 Die Mitglieder des Vorstandes und die Genossinnen aller Gewerkschaften werden am Donnerstag, den 9. d. M., abends 8 Uhr, zu einer Sitzung, Karl-Friedrich-Straße 22, 3. Stock, eingeladen. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Bezirk Südstadt
 Am Samstag, den 11. Juli, von mittags 3 Uhr ab im Lokal „Deutsche Eiche“ Hauptausgabe. Restlose Beteiligungen der Genossinnen und Genossen erforderlich.

Mitungs! Frankfurter der SWJ, Groß-Karlsruhe. Kommen am Sonntag kommen wir morgens 10 Uhr im Jugendheim (Kleinheimbach) zum Treffen. Für Teilnahmegebühr, Privatquartier, Tagesabgaben ist ein Betrag von 1.50 M. zu entrichten. Außerdem Beteiligungen über das Gesamtprogramm des Tagesabganges. Parole: Sonntag Jugendheim um 10 Uhr mit 1.50 M. bewaffnet!

Partei-Nachrichten

Vom Trio Seydewitz, Rosenfeld, Ströbel

Der Sozialdemokratische Pressedienst teilt mit: Die sozialdemokratische Reichstagsabg. Rosenfeld, Seydewitz und Ströbel haben uns als Erwiderung auf unsere Stellungnahme zu ihrem „Mahnruf an die Partei“ eine längere Erklärung ausgeben lassen...

Wir leben von der Wiedergabe der Erklärung ab, weil uns ihre Veröffentlichung nicht opportun erscheint. In der Sache selbst hat jetzt zunächst der Parteiaussschuß das Wort. Die Urheber des „Mahnrufes“ sind schriftlich aufgefordert worden, an den Beratungen des Parteiaussschusses, dieser vom Parteitag eingeleiteten Instanz, teilzunehmen...

Eine Warnung Sollmanns

Genosse Sollmann äußert sich in der Rheinischen Zeitung zu dem Vorgehen der Genossen Rosenfeld, Seydewitz und Ströbel u. a. wie folgt:

„Das Herausreten der drei Genossen, ihr Kampfruf, ihre öffentliche Aufforderung zur Bildung eines Vertrauensmännerkreises der Opposition innerhalb der Partei macht es zur Pflicht, das allzulange Schweigen über die innerparteiliche Entwicklung in den letzten Jahren zu brechen. Wir müssen deutlich miteinander reden. Die Wahrheit ist: Dieser öffentliche Aufruf ist nur die erste öffentliche Bekundung der Tatsache, daß es längst eine wohlorganisierte oppositionelle Organisation innerhalb unserer Parteiorganisation gibt...

Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus

In der vorliegenden Nr. 27 des Diskussionsorgans der Partei Das Freie Wort bringt der Leitartikel des Genossen Heilmann eine Darlegung der politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands nach der Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 16. Juni und der durch den Hooverischen Plan des Reparationsfreiades neu geschaffenen Situation...

Der weitaus größte Teil des Heftes ist der Stellung der Sozialdemokratischen Partei zum Bolschewismus gewidmet. Genosse Beltz, Stöppinger kritisiert, daß es der Partei seit Jahren an letzter Entscheidungsbereitschaft gegenüber dem Bolschewismus fehle...

Das Freie Wort erscheint wöchentlich und kostet monatlich, durch die Post bezogen, 91 Pf. Einzelhefte sind zum Preise von 20 Pf. durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen...

Das Diskussionsorgan der Partei sei unseren Lesern wärmstens empfohlen.

Weingarten. Sozialdem. Verein. Freitag, den 10. Juli, abends halb 9 Uhr, findet im Lokal zum Röhle ein wichtiger Parteiverammlung statt. Die Parteigenossen werden aufgefordert, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Aushänge

Geschenke. Wenn die beiden Verlobten miteinander einverstanden sind, das Gelübnis aufzulösen, so braucht keiner der Verlobten die Geschenke zurückzugeben. Ist jedoch einer der Verlobten durch irgendwelche Vorfälle an der Auflösung des Gelübnisses schuldig, so muß er auf Verlangen des anderen Verlobten die Geschenke zurückgeben...

Wiederholung. Es ist nicht statthaft, Verlangen Sie Honorar für die übernommenen Berichte.

H. St. V. Sie sind nicht verpflichtet, Schadenersatz für Abmahnung zu leisten, denn die Reparaturkosten sind schon in der Miethet inbegriffen.

Vereinsanzeiger

Die zu 4 Zeilen 80 Wg. die Zeile Bei 3 u. mehr Zeilen 60 Wg. die Zeile Vergeltungsanzeigen haben unter Meier Rückel in der Regel keine Aufnahme, oder werden unter Mitwirkung des Herausgebers abgelehnt.

Karlsruhe. F.T.A. Fußballabteilung. Freitag abends 8 Uhr vollständige Spielerversammlung im Lokal Gambirius. Alles erscheinen. 5529 F.T.A. Süd. Handballer. Freitag abends Training auf dem Platz. 549 Uhr außerordentliche Spielerversammlung im Volkshaus. 5535

Grönland im Schmelztiegel

Von Th. Stauning, Dänischer Ministerpräsident

In den letzten zwei Jahrhunderten waren die Eskimos, die einheimische Bevölkerung Grönlands, ein Volk von Jägern und Seebundjägern. Die Letzteren waren die angesehensten Mitglieder der Eskimogemeinschaft, sogar mit Privilegien gegenüber den anderen Bevölkerungsklassen. Die Seebundjagd war die wichtigste Seite des Lebens, weil sie nicht nur Kleider und Lebensmittel, sondern auch Betriebsmittel und Geld gab.

Die Jagd nach Seehunden fand vom Kajal aus in der Jahreszeit statt, in der ein Aufenthalt auf dem Wasser möglich war, und auf dem Eise, wenn der Winter das Rudern verbot. Die Eskimos waren ausgezeichnete Kajalruderer und Seebundjäger, und solange es Seehunde gab, nahm das Leben seinen Gang wie in früheren Jahrhunderten. Seehunde gaben Fleisch und Speck, die in den Staatshandel kamen; aus Seehunden gewann man Tran und später Öl, wofür die Eskimos Geld bekamen und die Möglichkeiten hatten, sich Kaffee, Baumwolle und andere notwendige Sachen zu kaufen. Die Seehundshäute gaben Material für Kajale, Männer und Frauen trugen Kleider und Stiefel aus Seehundleder. Auch die Ausstattung der Hütten, besonders der Schlafstellen, bestand aus diesem Leder.

Heute ist alles dies verändert. Seehunde kommen nur in einer sehr unbedeutenden Zahl vor, und besonders nach dem südlichen Teile Grönlands kommt kein lebender Seehund mehr geschwommen.

Auch die Jagd nach Bären und Füchsen sowie Bogelfang gingen stark zurück, und diese Entwicklung brachte es mit sich, daß die Bevölkerung sich der Viehzucht und dem Fischfang widmete. Alle neueren Untersuchungen nach Landwirtschaftsmöglichkeiten im großen Stil endeten damit, daß man den Gedanken dazurück aufgab, und die umfangreichen Studien in Südgroenland, an denen ich teilgenommen habe, zu keinem besseren Resultat führten. Das schließt nicht aus, daß ein Zweig der Landwirtschaft, und zwar Schafzucht, für einen großen Teil der gröenländischen Bevölkerung einestruem werden konnte. Die Schafzuchtstation bewahrt ständig einen Stamm von Schafen und Lämmern, so daß die Befestigung nie ausbleibt. Unmittelbar neben der Station werden auf größeren Arealen weitere landwirtschaftliche Versuche

gemacht: man säht verschiedene Arten von Korn und Gras; man macht Versuche mit Düngemitteln, und von hier aus wird das Winterfutter für die Schafe geliefert. Die Station hat kürzlich ihren ersten Traktor erhalten, und das soll ein Glied in der Kette sein, den Boden für die Landwirtschaft allmählich zu gewinnen.

Da die Wanderung der Seehunde aufhörte und der uralte Beruf der Seebundjäger aufgegeben werden mußte, suchte man nach neuen Erwerbsmöglichkeiten, und der glückliche Zufall wollte es, daß der Fischreichtum in letzter Zeit größer als früher war. In großen Räumen werden die Fische gefangen, verpakt und verlandfertig gemacht. Auch dafür wurde gelehrt, daß die Fische von kleinen Siedlungen nach den großen Kolonien transportiert werden. Das ist um so schwieriger, als es doch ein Land ohne Chaussee, ohne Auto, ohne Pferde und Wagen ist.

In den nördlichen Kolonien, wo es noch Seehunde gibt, sind die Eskimos noch immer Jäger und Fänger. Seehunde und Walffische, Füchse und Rentiere bilden eine Existenzgrundlage, und nach vielen Versuchen und Experimenten fand man eine neue Form für den Walffischfang mit Hilfe besonderer Netze. Auch der Saifischfang wurde organisiert, und der Staat handelt mit Lebertran und Häuten. Man nimmt sogar an, daß der Saifischfang ein Ersatz für den Seebundfang werden wird, falls der Seehund gänzlich verschwindet. Man erbt schon Saifischhäute für Buchbinderei, Damentaschen, Stiefel und sogar für Kajale.

Das also ist das gegenwärtige Erwerbsleben in Grönland. Neue Erwerbsmöglichkeiten wurden eingeführt und geben Ersatz für verlorengegangene. Aber alle Phantasien darüber, daß man Grönland zu einem Auswandererlande, zu einem zweiten Kanada umwandeln könne, sind sehr weit von der Wirklichkeit entfernt. Würde man den Auswanderern Grönland offenhalten, so würde das Leben der Auswanderer dort kümmerlich sein, und sollten sie späterhin wirtschaftliche Fortschritte machen, so wird es auf Kosten des Naturvolkes, der Eskimos, geschehen, wie es in jedem anderen Lande bisher der Fall gewesen ist. (Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von M. S.)



Unter Photo zeigt die erste in Deutschland eingetroffene Aufnahme von dem deutschen Reiseflugboot Do. X. über der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro. Mit der Erreichung Rios hat Do. X. nach vielerlei Mißgeschicken seine erste Zielstadt vollendet.

Kleine bad. Chronik

St. Leon (Am Wiesloch), 8. Juli. Eretisches aus der Baaerindustrie. Die Baaerfirma Holle u. Benninger in Mannheim hat ein leerstehendes Fabrikgebäude erworben und darin seit dem 1. Juli einen Filialbetrieb eröffnet. Bisher fanden etwa 50 Arbeiter Einstellung, doch rechnet man bei Erweiterung des Betriebes auf eine Vergrößerung der Arbeiterzahl.

Schwellingen, 8. Juli. Im Walde überfallen. Auf der Straße nach Reßbach wurde heute Nacht ein Mädchen aus Reßbach bewußtlos aufgefunden. Sie hatte Verletzungen im Gesicht und gab, als sie das Bewußtsein wieder erlangt hatte, an, daß sie von einem früheren Liebhaber und zwei anderen Personen überfallen und geschlagen worden sei. Sie wurde in Schutzhaft genommen. Untersuchung ist eingeleitet.

Mannheim, 8. Juli. Das Diebeslager unter der Ebertbrücke. Hier wurden 5 junge Leute, meist Erwerbslose, festgenommen, die sich gelegentlich zusammenfanden, um Verkaufsbroschüren auszu-plündern. Das Diebesgut fand man in der Eisenkonstruktion unter der Ebertbrücke.

Nedarhausen, 8. Juli. Folgeschwerer Sturz. Die Ehefrau des Bahnarbeiters Karl Fuchs zog sich durch einen Sturz von der Treppe schwere innere Verletzungen zu. Die Verunglückte die Mutter von 5 Kindern ist, ist nunmehr im Mannheimer Krankenhaus gestorben.

Udorf (Hohenwald), 8. Juli. Eine Kuh erwürgt sich. Ein hiesiger Landwirt band ein Paar Kühe an einen Baum. Infolge der Bremsenlage wurden die Tiere unruhig und zerrten an der Kette hin und her. Dabei stürzte eine Kuh zu Boden und erwürgte sich.

Haslach i. R., 8. Juli. Mörder Landstraße. In der Nähe von Haslach wurde abseits der Landstraße auf der Wiese der 57 Jahre alte Tagelöhner Jakob Kempf von Lindenstrub bewußtlos aufgefunden. Im Krankenhaus Haslach ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Man vermutet, daß Kempf von einem unbekannten Motorradfahrer angefahren wurde. Entweder hat

Gegen Wundlaufen Wundleim durch übermäßige Schwelb-absonderung an Füßen und anderen Körperteilen (Woll-, Sonnen- und Gießelband, Solori Kmerstiftend und heliend Seebor-Heil Creme (blaues Band) auch als Kosmetikum für Hände u. Gesicht. Tube 60 Pf. u. 1 Mk. in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

dieser kein Opfer, von dem er annahm, daß es tot war, auf die Wiese geschleppt, oder Kempf ist nochmals zum Bewußtsein gekommen und wollte versuchen, nach Hause zu gelangen. Dabei ist er schließlich auf der Wiese zusammengebrochen.

Schnelldrehsabrikt A.G. Heidelberg. Die ordentliche Hauptversammlung dieser zum Richard Rahn-Konzern gehörenden Gesellschaft in Berlin genehmigte einstimmig den Abschluß für 1930. Bei 2 Millionen RM Aktienkapital werden aus einem Reingewinn von 164 055 (237 348) RM. Reingewinn 7 Prozent (10 Prozent) Dividende gezahlt und 24 055 RM. vorgetragen. Trotz der Weltwirtschaftskrise ist es der Gesellschaft gelungen, fast den Umsatz des Vorjahres zu erreichen und auch in den ersten 6 Monaten des laufenden Geschäftsjahres ist man nicht wesentlich hinter den Umsatzziffern des letzten Jahres zurückgeblieben.

Marktberichte

Karlsruher Schweinemarkt vom 8. Juli. Zufuhr: 97 Stück. Preise: 14-22 M pro Paar. Handel: Markt verunm. Nächster Markt am Mittwoch, 15. Juli.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Eine Besserung des unbeständigen und kühlen Wetters wird sich nur langsam vollziehen.

Vorausichtige Witterung für Freitag, den 10. Juli 1931: Zeitweilige aufheiternd, aber noch kühl, höchstens vereinzelt leichte, gewittrige Regen.

Wasserstand des Rheins

Basel 234, gef. 9; Waldshut 404, gef. 40; Schusterinsel 301, gef. 14; Rehl 435, gef. 50; Maxau 589, gef. 42; Mannheim 489, gef. 39 Zentimeter.

Aus der Stadt Durlach

Kater Faden. Am Donnerstag im Heim und am Freitag im Darnstädtler Hof jeweils um 8 Uhr Probe.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

Table with columns for location (Amsterdam, Italien, London, New York, Paris, Prag, Schweiz, Spanien, Stockholm, Wien) and exchange rates for Gold and Silver for the dates 8. Juli and 7. Juli.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerbigungszeiten. 7. Juli: Friederike Spiegel, geb. Gegenheimer, 55 Jahre alt, Witwe von Friedrich Spiegel, Nachtwächter. Beerbigung am 10. Juli, 14 Uhr. Wilhelmine Frank, geb. Jäger, 60 Jahre alt, Witwe von Karl Frank, Schreiner. Feuerbestattung am 10. Juli, 13.30 Uhr.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 9. Juli 1931: Badisches Landestheater: Vor Sonnenaufgang. 19.30 Uhr. Gloria-Palast: Gefahren der Brautzeit. Heiden der Nacht. Hammer-Bühnen: Rentner warst Du einst bei den Duaren. Palast-Bühnen: Röhrtet's Tochter. Redens-Theater: Die Fremde. Schauburg: Liebe im Ring. Die Frau, nach der man sich sehnt. Union-Theater: Schachmat.

Chefredakteur Georg Schäfflin. Verantwortlich: Politik, Prellstat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten, ferner i. B.: Gewerkschaftliches, Feuilleton und Aus der Variet: S. Gräbner; Groß-Karlsruhe, Gemeindepunkt, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten, ferner i. B.: Kleine badische Chronik, Aus Witlebden, Durlach, Gerichtsheilung: Josef Eitel. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Samtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

Bestellt den Wahren Jacob!

